



## „Der Erbkönig“ - Johann Wolfgang von Goethe (1782)      „Das Internet“ - Ludwig Sohn (2020)

*Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?  
Es ist der Vater mit seinem Kind;  
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,  
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.*

*Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht? -  
Siehst, Vater, du den Erbkönig nicht?  
Den Erbkönig mit Kron' und Schweif? -  
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. -*

*„Du liebes Kind, komm, geh mit mir!  
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;  
Manch' bunte Blumen sind an dem Strand,  
Meine Mutter hat manch' gülden Gewand.“ -*

*Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,  
Was Erbkönig mir leise verspricht? -  
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;  
In dürren Blättern säuselt der Wind. -*

*„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?  
Meine Töchter sollen dich warten schön;  
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn  
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.“ -*

*Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort  
Erbkönigs Töchter am düstern Ort? -  
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau:  
Es scheinen die alten Weiden so grau. -*

*„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;  
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ -  
Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an!  
Erbkönig hat mir ein Leids getan! -*

*Dem Vater grauset's; er reitet geschwind,  
Er hält in den Armen das ätzende Kind,  
Erreicht den Hof mit Mühe und Not;  
In seinen Armen das Kind war tot.*

*„Wer zockt hier so spät und macht so viel Wind?“  
Das fragt der Vater das daddelnde Kind.  
Dem Sohn scheint der Bildschirm ins Gesicht.  
Er antwortet nur. „Weiß ich doch nicht.“*

*Der Vater spricht: „Das regt mich auf.  
Deine schulischen Leistungen gehn dabei drauf.  
Das Internet ist eine große Gefahr!  
Das haben Forscher erwiesen. Es ist also wahr!“*

*Das Internet lockt: „Lad mehr Spiele herunter!  
Das ist so cool und dein Leben wird bunter!  
Hohe Level bringen Dir Ruhm und Ehre,  
Gold, Diamanten und starke Gewehre!“*

*„Mein Vater, mein Vater ich daddel noch weiter,  
dann hast du ne Pause und mich macht es beiter.“  
„Sei ruhig und mach aus, mein liebes Kind  
und dann sofort ins Bett. Geschwind!“*

*„Willst du, feiner Knabe, noch weiter gehn  
Und Ballerspiele und Videos sehn?  
Ich zeige dir die lustigsten Sachen,  
die dich wunderbar süchtig machen.“*

*„Mein Vater, mein Vater merkst Du denn nicht?  
Wie verlockend das Internet zu mir spricht?“  
„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau:  
Vom Zocken ist dein Gesicht schon ganz grau.“*

*„Ich liebe dich und ich zeige dir Welten,  
die sind in der Realität echt selten!“  
„Mein Vater, mein Vater, gib mir noch Zeit,  
zum Aufhören bin ich noch längst nicht bereit!“*

*Dem Vater graust's, er zieht den Stecker geschwind.  
Es tobt und heult das wütende Kind.  
So sehr es auch schreit, es muss ins Bett...  
Unterm Kissen warten Handy und Internet.*